

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 125.

Neuenbürg, Montag den 14. August

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald, Abtlg. Lager (beim Aussichtsturm), kommen am **Freitag den 18. August d. J., vormittags 10 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

- 146 St. Nadelholzstämme II.—V. Kl. mit 110,86 Zm.,
- 2 " Sägholz " II. u. III. " " 1,04 "
- 16 " Bau- und 3 Gerüststangen,
- 15 " Werkstangen III. und IV. Kl.,
- 3 " Hopfenstangen III. Kl.,
- 9,5 Km. Brennholz u. 20,5 Km. Kinde.

Den 12. August 1899.

Schultheißenamt.
Seufer.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß während eines Besuches bei ihren Kindern und Enkeln in Mannheim, unsere liebe Mutter und Großmutter



Frau Wilhelmine Bott Wwe.,

frühere Hirschwirtin von Calmbach, nach stügender Krankheit heute früh uns durch einen jählichen Tod entrisen wurde.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen:

- Gottfried Walter u. Frau, Mina geb. Bott in Calmbach,
- Karl Bott u. Frau in Ulm,
- M. Knoblich u. Frau, Bertha geb. Bott in Rottweil,
- J. Raiff u. Frau, Luise geb. Bott in Mannheim,
- Robert Bott in Mannheim.

Mannheim, den 13. August 1899.

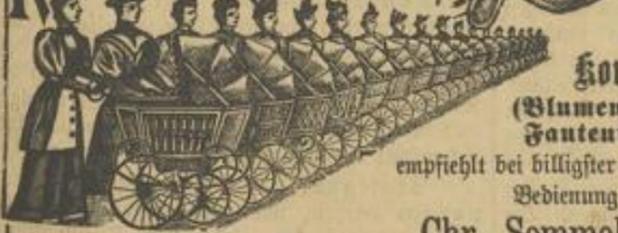
Wildbad.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß für **jämliche Kohlen- und Coaksorten** schon vom 1. Septbr. an ein **bedeutender Preis-Ausschlag** eintritt. Ich empfehle daher meinen werten Abnehmern, ihren Bedarf möglichst bald anzugeben, da für die Herbst- und Wintermonate eine große Kohlennot zu befürchten ist und die Zechen nur sehr langsam zu liefern im Stande sind.

Achtungsvoll

Fr. Kloss,
Kohlen- und Coakshandlung.

KINDERWAGEN



in größter Auswahl, ebenso **Korbwaren,** (Blumentische, Fantenils etc. etc.)

empfiehlt bei billigster und reellster Bedienung

Chr. Semmelrath,
Pforzheim, Deimlingstrasse.

Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

Dr. Durlacher, Ettlingen

von der Reise zurück.

Telephon Nr. 18.

Tüchtige Böglerinnen,

sowie

einige Mädchen

für leichte Arbeit werden gesucht.

Pforzheimer Dampf-Baschanstalt, Birkenfeld.

Neuenbürg.

Weiss- u. Rotweine



in garantiert reiner Qualität in der Preislage von **40 S bis 1 M** pr. Liter empfiehlt hierdurch einer geneigten Abnahme.

Emil Meisel.

Anerkannt feine Fabrikate!



Ueberall zu haben.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

Schwarz.

Wer diese Wichse nur einmal verwendet, geht nie mehr davon ab.

Union-Wichse

In Mann-weißen Dosen à 2, 10 u. 20 Pfg. Gibt rasch schönsten Glanz. Zu haben in den meisten Geschäften.

Sichere Existenz

finden einige tüchtige redogewandte Leute nicht unter 24 Jahre alt gegen **300 bis zu 100 M** monatlich. Intellig. Handwerker u. Arbeiter bevorzugt. Offerte nimmt entgegen die Geschäftsstelle d. Bl.

Mitteilung der

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.

Glingerstraße 15 II, Stuttgart.

Nr. 6. Ausgegeben am 12. August 1899.

Es liegen bei uns vor:

a) **Angebote:** Himbeeren größere Quantitäten, Stachelbeeren 125 Ko, Johannisbeeren 200 Ko, Preiselbeeren größeres Quantum, Tafeläpfel 1075 Ko, Rosäpfel 35,000 Ko, Tafelbirnen und Birschobst 400 Ko, Zwetschen 60,000 Ko, Heidelbeeren frische und trodene Ware, Reineclauden 20 Ko.

b) **Nachfragen:** Erdbeeren 20 Ko, Himbeeren 25,115 Ko, Stachelbeeren 525 Ko, Johannisbeeren 13,100 Ko, Preiselbeeren 300 Ko, auch Braumbeeren, Kirsch 1500 Ko, Mirabellen 7,550 Ko, Pfirsiche 5,170 Ko, Pflaumen 5,520 Ko, Aprikosen 1800 Ko, Reineclauden 17,550 Ko, Äpfel: Tafelobst und zum Konservieren 137,550 Ko, Mostobst 2,374,500 Ko, Birnen: Tafelobst und zum Konservieren 13,000 Ko, Mostbirnen 100,500 Ko, Fallobst oder unreifes Obst zu Melé, Zwetschen 46,900 Ko, Heidelbeeren 8,255 Ko, Apfelsäuren 5000 Ko, Schiefen frische Ware, trocken gepakt zum Verland nach England.

Die Vermittlung geschieht durch uns unentgeltlich!

Vorschriften und Formulare versenden wir prompt und franco.

Obstpreise:

Stuttgart, Am 12. August. (Originalbericht) Johannisbeeren 22 S, Stachelbeeren 15 S, Erdbeeren 70 S, Himbeeren 25—40 S, Heidelbeeren 16 S, Kirsch 28 S, grüne Reineclauden 40 S, Pflaumen 30 S, Aprikosen 60 S, Kaiser-Alexander-Äpfel 28 S, Jakobäpfel 25 S, Birnen 30—40 S. Berlin. Heutige Zufuhren in Obst genügend, Markt lebhaft, Preise für gutes Obst sehr fest, sonst wenig verändert.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

14. 8. 99

Schömberg, 13. Aug. (Korr.) In dem am 12. d. Mts. aus dem Leben geschiedenen Dr. Joh. Baudach haben wir einen schweren und schmerzlichen Verlust zu beklagen. Dr. Baudach war im August 1861 in Kinzow in Pommern geboren, absolvierte im Alter von 23 Jahren die medizinische Staatsprüfung in Freiburg i. B., wofür er bald darauf promovierte. Nach mehrjähriger Assistenten-Thätigkeit an der Heilanstalt für Lungenkranke des Dr. Kömpler in Görbersdorf i. Schl. und einigen größeren Reisen ins Ausland ließ sich Baudach im Jahre 1890 als Arzt für Lungenkrankheiten in Schömberg im württ. Schwarzwalde nieder. Das dajelbst bestehende Luftkurhaus wurde nach seinen Angaben in eine Heilanstalt für Lungenkranke, der ersten dieser Art in Württemberg, umgewandelt. Die ärztliche Leitung dieser kleinen, anfänglich nur für 20 Kranke eingerichteten Anstalt übernahm Baudach, dem es Dank seiner unermüdblichen Arbeitskraft, seiner Humanität und aufopfernden Pflichterfüllung in kurzer Zeit gelang, sich die Liebe seiner Pflegebefohlenen, die Achtung und Anerkennung seitens seiner Kollegen in vollstem Maße zu erwerben. Mit dem Bekanntwerden der günstigen Erfolge der Schömberger Kuren steigerte sich der Bezug immer mehr und mehr, es mußte die Anstalt durch einen größeren, vor 6 Jahren eröffneten Neubau erweitert werden, und es stieg die Frequenz auf über 500 Patienten im Jahr. Trotz einer etwas schwachen Konstitution war Baudach von einer fast beispiellosen Energie, die ihn auf die Dauer doch aufreiben mußte. Vor 2 Jahren überstand derselbe eine schwere Erkrankung und führte seinen Kontrakt als ärztlicher Leiter der Anstalt bis zum Ablauf desselben am 1. Okt. 1898 zu Ende. Seine unermüdbliche Arbeitskraft ließ jedoch auch jetzt Baudach noch nicht zur Ruhe kommen. Ermuntert durch überaus zahlreiche Sympathiebezeugungen seitens seiner zahlreichen Patienten und Kollegen entschloß sich Baudach zur Gründung der Neuen Heilanstalt für Lungenkranke in Schömberg, die schon 3 Wochen nach ihrer Eröffnung am 15. Mai d. J. vollkommen besetzt war. Eine Wiederholung des alten Leidens vermochte Baudach nicht zu überwinden, eine Herzlähmung setzte der rastlosen Thätigkeit desselben ein jähes Ende. Dem liebenswürdigen und stets dienstbereiten Kollegen, dem charakterfesten, treuen und zuverlässigen Manne werden seine zahlreichen Freunde und Mitstreitenden ein ehrendes Andenken, eine liebe und pietätvolle Erinnerung für immer bewahren. R. i. p.!

Unterreichenbach, 2. August. Gestern passierte hier das zweite Unglück in dieser Woche mit Todesfall. Die Ehefrau des Friedr. Fischer, Schuhmacher, die dem Müller Haisch beim Dehnden behilflich war, wurde von einem Pferde beim Vorbeigehen so unglücklich an das Kinn geschlagen, daß sie sofort starb.

Pforzheim, 12. Aug. In verschiedenen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß infolge des Typhus die Militär-Einquartierung abgesetzt ist. Demgegenüber konstatieren wir, daß dem nicht so ist, denn das Schreckgejpenst ist so gut als erloschen zu betrachten.

Deutsches Reich.

Der joben in Gegenwart des Kaisers feierlich eröffnete Dortmund—Ems-Kanal ist ein Riesenerwerb der Wasserbau-Technik, das mit seiner Länge von 271 km, seiner Spiegelbreite von 30 m, seiner Wassertiefe von 2,5 m, seinen Schiffshewerwerken und Schleusen die großartigste Anlage dieser Art auf dem europäischen Festlande darstellt. Die Gesamtkosten stellen sich auf rund 79 1/2 Millionen Mark, wobei der ursprüngliche Kostenanschlag um etwa 15 Millionen überschritten werden mußte. Emden, diese einst blühende alte Hansestadt, später die Operationsbasis der neu geschaffenen Kriegsflotte des großen Kurfürsten, hat durch die Fürsorge der preussischen Regierung wieder einen tiefen und geräumigen Seehafen erhalten, der ihr vor Zeiten durch einen Durchbruch der ehemals unmittelbar an der Stadt vorüberfließenden Ems verloren gegangen war. Jetzt

ist durch die große Kanalverbindung mit Dortmund auch ihr Hinterland außerordentlich erweitert, ihre Verbindung mit Mittel- und Süddeutschland bis zur Schweiz hinauf enger und fester geknüpft worden. Die Regierung hat mit Emden große Dinge vor; sie will diesen unseren westlichen Seehafen in Wettbewerb mit Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen treten lassen. Der Kaiser hat den Dortmund—Ems-Kanal als bloßes Teilstück, als erstes Glied in der umfassenden Kanalverbindung zwischen Rhein und Elbe bezeichnet. Der Mittellandkanal erscheint damit gesichert, denn das Eingreifen des Kaisers beginnt im konservativen Lager den Widerspruch gegen dieses Unternehmen zum Versinken zu bringen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe traf am Samstag abend von Dortmund wieder in Berlin ein. Die Abwesenheit der Minister Dr. von Miquel und Brafeld bei der Eröffnung des Dortmund—Ems-Kanals gab einigen Blättern Anlaß zu der Vermutung, daß über die Frage des Mittellandkanals innerhalb des Ministeriums Meinungsverschiedenheiten herrschten. Gutem Vernehmen nach ist, wie demgegenüber bemerkt wird, diese Vermutung völlig unzutreffend. Es hat vielmehr zwischen dem Kaiser und dem gesamten Ministerium seit längerem eine vollständig übereinstimmende Auffassung der Frage des Mittellandkanals bestanden; speziell hat eine Aussprache in Wilhelmshöhe eine vollkommene Einigung zwischen dem Kaiser und v. Miquel herbeigeführt.

Kiel, 11. Aug. Prinz Heinrich giebt im Spätherbst das Kommando des Kreuzergeschwaders in Ostasien ab und trifft vor Weihnachten bei seiner Familie ein, wo einem freudigen Ereignis entgegengekehrt wird.

Infolge einer Anregung des Kaisers ist den in Kiautschau angestellten technischen und Verwaltungsbeamten freigestellt, auf Kosten des Auswärtigen Amtes ihre Frauen dorthin zu nehmen. Zu Oktober werden mehrere Frauen zu dauerndem Aufenthalt, andere zu mehrmonatlichem Besuch nach Kiautschau abreisen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den vom Reichsamte des Innern ausgearbeiteten Entwurf der vom Bundesrate auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu erlassenden Bestimmungen über den Kleinhandel mit Garnen.

Drossen, 12. Aug. Beim Manöver wurden bei Grunow drei Artilleristen durch eine 80pfündige Granate verlegt, die beim Verlassen des Laufes explodierte.

Werdau i. S., 12. Aug. Bei dem Schützenfeste hier wurde der 21jährige Artill. Zelenka aus Böhmen, ein sogen. kugelsicherer Mann, getötet, indem ihm der aus Versehen im Laufe des Gewehrs stehengebliebene Ladestock durch den Kopf geschossen wurde.

Metz, 10. Aug. Die Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber veröffentlicht ihren diesjährigen, den 4. Jahresbericht, aus dem wir folgendes hervorheben. Die Vereinigung schmückte mit 155 Metall-, 3000 Laubkränzen und einer großen Zahl Guirlanden 80 Denkmäler und etwa 2500 Kriegergräber, einerlei ob deutsche oder französische Krieger darin ruhen. Auch machte sich die Vereinigung dadurch verdient, daß sie Aufträge, die ihr von fernher betreffend Aus schmückung von Gräbern, Niederlegung von Kränzen oder Beschaffung von Kränzen erteilt wurden, gewissenhaft erfüllte. Der Bericht erwähnt auch die Einweihungsfeier der Kriegerdenkmäler bei Longeville-Ancy, Ars und Courcelles, sowie über die Anlage der „König-Wilhelm-Platz“ bei Nezonville; in den Anlagen soll jetzt bis zum 18. d. M. eine kunstvoll gearbeitete Steinbank errichtet werden, in deren Rücklehne eine Bronzetafel, die Szene darstellend, wie König Wilhelm abends 9 Uhr die Nachricht von der gewonnenen Schlacht erhält, eingelassen werden soll. Die Bank wird als Inschrift den Wahlspruch König Wilhelms „Meine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterlande“ tragen. Die Vereinigung hat auch die Absicht, den Grabeloteturm im Innern mit Ehrentafeln, die die beteiligten Armeekorps, Regimenter und selbständigen Bataillone verzeichnen und am 18. August 1900

eingeweiht werden sollen, zu versehen. Die Vereinigung hat ein Vermögen von 10280 M.

Neue Postanweisungsformulare sind vom Reichspostamt zur Einführung vorgehen. Bei denselben ist vor allem der Raum für die Mitteilungen, also der Abschnitt, der in den Händen des Empfängers verbleibt, fast noch einmal so breit wie bisher. Auf der Rückseite steht, entsprechend der neueren Bestimmung, daß der Tag für Postquittungen nicht mehr angegeben wird, nur kurz: „Quittung des Empfängers, Umstehenden Betrag erhalten. (Name)“. Durch einen Strich getrennt stehen ferner folgende, bisher nicht auf den Formularen befindliche Angaben: „Die Gebühr für Postanweisungen beträgt auf alle Entfernungen: bis 5 M. 10 s., über 5 M. bis 100 M. 20 s., über 100 M. bis 200 M. 30 s., über 200 bis 400 M. 40 s., über 400 M. bis 600 M. 50 s., über 600 M. bis 800 M. 60 s.“ Das neue Formular ist bei dem Druck der zum 1. Okt. zur Einführung gelangenden Postanweisungen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbefähigung bereits zur Anwendung gebracht.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Aug. Gegen Ende dieses Monats wird das königliche Postlager über die Manöverzeit von Friedrichshafen hierher verlegt; später soll es in Marienwahl und zur Zeit der Herbstjagden in Bebenhausen aufgeschlagen werden. Zu Anfang des Winters dürften, wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, der junge Herzog von Albany, der zukünftige Thronfolger in Sachsen-Koburg und Gotha, sowie seine Schwester Alise für längere Zeit hierher kommen. König Wilhelm ist bekanntlich der Oheim dieser Kinder, deren Mutter die jüngere Schwester der ersten Gemahlin des Königs war.

Stuttgart, 10. Aug. Den Hauptpunkt der bevorstehenden Kaisermanöver, deren Vorbereitung alle militärischen Kreise Süddeutschlands in Atem hält, wird, soweit sie Württemberg und seine Hauptstadt betreffen, die große Kaiserparade auf dem Cannstatter Volksfestplatz bilden. Der Cannstatter Volksfestplatz — welcher gute Württemberger kennt die gewaltige ausgedehnte Fläche nicht, auf welcher in früheren Zeiten alljährlich am 28. Septbr. das landwirtschaftliche Hauptfest abgehalten wurde, welches im Jahre 1818 auf Anordnung des Königs Wilhelm I. gestiftet und mit Preisverteilung und Wettrennen stattgefunden hat? Eine unübersehbare Menschenmenge pflegt Jahr um Jahr jenes Fest aus dem ganzen Lande anzuziehen, in jenen noch patriarchalisch angehauchten Zeiten pflegten manche Landeskinder, die weit auseinander wohnten, sich überhaupt nur einmal des Jahres und zwar gerade auf dem Cannstatter Volksfest zu sehen und zu begrüßen. Es war ein echt schwäbisches Fest, welches dort am Redar Jahr um Jahr gefeiert wurde und noch gefeiert wird. Eine besondere Weihe erhält der schöne Platz in diesem Jahre durch die große Parade, welche vor dem Kaiser am 7. Septbr. stattfinden wird. Ein ähnliches Schauspiel, wie dasjenige, welches hier bevorsteht, hat man in schwäbischen Landen seit Jahrzehnten nicht erlebt, unwillkürlich gedenkt man anlässlich dieses Ereignisses der Volksfesttage des Jahres 1857. Damals wohnten dem schwäbischen Volksfest der neue Kaiser von Frankreich, Louis Napoleon III. und der Zar als Gäste des Königs Wilhelm I. bei. Welch eine Wandlung hat in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 42 Jahren stattgefunden! Im kommenden Monat wird auf demselben Platz ebenfalls ein glänzender Kaiserstag stattfinden, aber nur deutsche Fürsten werden an demselben teilnehmen. Mit ziemlicher Gewißheit kann gesagt werden, daß außer dem Kaiser und unserem König auch der König von Sachsen, der bayrische Thronfolger und der Großherzog von Baden dem militärischen Schauspiel voraussichtlich beiwohnen werden.

Stuttgart, 10. Aug. Zur Kaiserparade werden, wie jetzt offiziell bekannt ist, mit einer größeren Zahl von Fürstlichkeiten Prinz Ludwig von Bayern, sowie der Großherzog und der Erbgroßherzog von Baden in Stuttgart eintreffen.



versehen. Die
von 10280 M.
ngsformulart
Einführung vor
allem der Raum
Abschnitt, der in
erbleibt, fast noch
auf der Rückseite
Bestimmung, daß
nicht mehr ange
des Empfängers
(Name)

en ferner folgende
laren befindliche
Postanweisungen
bis 5 M. 10 J.
über 100 M.
bis M. 400 M.
M. 50 J., über
J. Das neue
Der zum 1. Okt.
Postanweisungen
fangsbestätigung

egen Ende dieses
ostlager über die
a hierher verlegt
und zur Zeit der
ufgeschlagen wer
würden, wie man
unge Herzog von
folger in Sachsen
Schwester Alie
n. König Wilh.
a dieser Kinder,
wester der ersten

Den Glanzpunkt
er, deren Vorbe
Süddeutschlands
Bürttemberg und
große Kaiser
tsfestplatz bilden.
— welcher gute
ausgedehnte
reien Zeiten all
indwirtschaftliche
welches im Jahre
nigs Wilhelm I.
und Wittrennen
bare Menschen
s Fest aus dem
nen noch patri
pfligten manche
er wohnen, sich
s und zwar ge
st zu sehen und
chwäbisches Fest,
im Jahr gefeiert

Eine besondere
a diesem Jahre
vor dem Kaiser
Ein ähnliches
des hier bevor
nden seit Jahr
h gedenkt man
ollsfesttage des
dem schwäbischen
rankreich, Louis
äfte des Königs
andlung hat in
traum von 42
nenden Monat
s ein glänzen
nur deutsche
nehmen. Mit
werden, daß
König auch der
e Thronfolger
em militärischen
nen werden.

Zur Kaiser
stell bekannt ist,
Fürstlichkeiten
wie der Groß
won Baden in

Bei den Kaisermandövern soll auf Grund der weiter ausgreifenden Aufklärungs- thätigkeit der Kavalleriedivisionen und Beschränkung des Nachrichtenweizens letzterer auf nur kriegsmäßige Mittel der Versuch gemacht werden, Brieftauben zur Uebermittlung von Nachrichten zu verwenden. Die bayerische Militärbrieftaubenstation ist deshalb zur Verwendung der Mandöverleitung gestellt und soll der Kavalleriedivision A beim 13. Armeekorps (K. Würt.) zugewiesen werden.

Stuttgart, 9. Aug. In diesen Tagen werden es 50 Jahre, daß die Verwaltung der Polizei in Stuttgart vom Staat an die Stadt abgetreten wurde. Von einer feierlichen Begehung dieses Ereignisses wird abgesehen, da 3. Zeit sowohl der Stadt- als der Polizeivorstand in Urlaub sind. Ob in aber 50 Jahren die Polizei noch in städt. Regie existiert, ist wohl billig zu bezweifeln, denn es bedarf keines Nachweises, daß eine städtische Polizei seine Schattenzeiten hat. Es giebt weit und breit keine andere große Stadt, welche nicht eine staatliche Polizei hätte.

Aus den Weinbergen im Stuttgarter Thal. Wer unsere Trauben vor den letzten wohlthätigen Regen gesehen hat und sie heute betrachtet, muß sich sagen, daß sie in wenigen Tagen auffallend zugenommen haben. Der Weingärtner freut sich sehr darüber, aber daß er nicht aus der Sorge und Arbeit kommt, machen ihm verschiedene Schädlinge des Weinstocks sehr zu schaffen. Die Blattfallkrankheit (Peronospora) ist auch dieses Jahr wieder im Stuttgarter Thal mehr oder weniger stark aufgetreten. Dieser Pilz, der die untere Seite des Blattes zuerst befällt und nach und nach zum Absterben bringt, wird mit Kupfervitriol und Kalilösung fleißig und sicher bekämpft. Unsere schon belaubten Weinberge zeigen, daß nichts versäumt wurde, das Laub gesund zu erhalten. Weit schlimmer ist die Traubentrunkheit (Oidium), auch Schimmelpilz oder Mehltau genannt, weil Holz, Stiel und Beere wie mit feinem Mehl bestreut erscheinen. Dieser für die Traube äußerst gefährliche Pilz umspannt die Beere wie mit einem Panzer, hindert die Ausdehnung derselben, und die Folge ist, daß die Beeren aufplatzen und eintrocknen. Das bis jetzt beste Mittel hiegegen ist Bestäuben der Trauben, und wenn der Pilz an Holz und Laub schon sichtbar, auch des ganzen Stocks mit feingemahltem Schwefel (nicht Schwefelblüte). Man bedient sich hiezu verschiedener Apparate. Für den kleinen Besitzer ist die Schwefelquaste sehr zu empfehlen, sie ist billig und sehr einfach zu behandeln. In einigen Tagen des Stuttgarter Thals ist diese Traubentrunkheit stark bemerkbar, namentlich sind es südöstlich höhere Lagen, die stärker befallen sind, dagegen sieht man in vielen Halden der Stuttgarter Markung bis heute noch keine Spur. Der verständige Weingärtner wird jedoch nicht veräumen, sobald die ersten Spuren dieser Krankheit sich zeigen, sofort mit Schwefeln entgegenzuarbeiten. Am empfänglichsten für die Krankheit zeigt sich der Trollinger, wie auch gewöhnlich die ersten Merkmale hier getroffen werden: keine unjener Traubensorten jedoch bleibt bei starkem Auftreten der Krankheit ganz verschont.

Lüdingen, 13. Aug. Der Kanzler der hiesigen Universität von Weizsäcker ist heute Nacht gestorben.

Stuttgart, 13. Aug. Heute nachmittag kürzte Postsekretär Lang aus einem im Gang befindlichen Trambahnwagen so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er ist bereits verstorben.

Lüdingen, 13. August. Die Restauration zur „Binderei“ am Bahnhof wurde, nachdem der früher gemeldete Anlauf durch die Eisenbahnverwaltung rückgängig gemacht ward, um 130000 M. an Gößele und Strammann verkauft.

Dalingen, 12. Aug. Nunmehr ist die Genehmigung zu einer Lotterie zur Erbauung einer Turnhalle in Dalingen erteilt worden. Es werden 30000 Lose à 50 J. ausgegeben. Dieselben dürfen aber nur an Mitglieder der Turnerschaft abgegeben werden, da die Verlosung als keine öffentliche anzusehen ist. Die Ausgabe der Lose wird so gefördert, daß dieselben schon an dem am nächsten Sonntag in Ebingen statt-

findenden Ganturnfest des Zollern-Schalltsburg-Gaues zu haben sein werden. Herr Fabrikant C. F. Behr hier hat aus Anlaß seines 25jähr. Geschäftsjubiläums die Summe von 10000 M. zu diesem Zweck gestiftet.

Vom Bodensee, 13. August. Die Preise für Frühhopfen sind in der Lettnanger-Gegend zurückgegangen; es werden zur Zeit, per Zentner schöne Qualität 120—140 M. bezahlt.

Leonberg, 12. Aug. Vor einigen Tagen verunglückte in Lomersheim der Deconom Grau auf eigenartige Weise. Dem Manne fiel von einem beladenen Heuwagen herab eine Sense auf den Arm und durchschnitt ihm die Muskeln, so daß er zeitlebens Invalide sein wird.

Ausland.

Wien, 12. Aug. Ueber Bularest erfährt man, daß die Unruhen in Bessarabien größere Dimensionen annehmen. Bei einem Zusammenstoß wurden 20 Bauern getötet, 18 verwundet. Es ist vollständige Mißernte zu verzeichnen; die russische Regierung hat 500000 M. zur Verfügung gestellt.

Paris, 11. Aug. Der Minister des Aeußeren Delcassé ist heute nachmittag von St. Petersburg nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 12. Aug. Millevoje benachrichtigte den Minister des Aeußertigen, Delcassé, er wolle ihn darüber interpellieren, welche Genehmigung er von der englischen Regierung wegen Ermordung eines französischen Matrosen durch einen Offizier der englischen Marine zu fordern gedenke.

Paris, 12. Aug. Heute ist infolge einer Untersuchung, die auf Grund des § 89 des Strafgesetzbuchs bezüglich eines auf Umsturz der Regierungsform gerichteten Komplotts eingeleitet worden ist, eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden. Die Angeeschuldigten gehören zum größten Teile der royalistischen Jugend und der Antijemitenliga an. Die vorgenommenen Hausdurchsuchungen ergaben, daß es sich um ein Komplott handle, um sich durch einen Gewaltstreich der Regierung zu bemächtigen. Die aufgefundenen Depeschen lassen keinen Zweifel über das Vorhandensein eines Komplotts und über die Beteiligten. Die strenge Ueberwachung erbrachte den Beweis, daß diese Gruppen binnen kurzem einen neuen Handstreich vorbereiteten. Daher waren sofortige Maßnahmen erforderlich, um Unruhen vorzubeugen.

Paris, 12. Aug. Déroulède wurde heute morgen 4 Uhr auf seinem Besitz bei Croissy bei Paris verhaftet. Mit Déroulède wurden fünfzehn Personen wegen Verschwörung gegen die Staatssicherheit, darunter der Vorsitzende der Antijemitenliga Guerin verhaftet.

Die Dänemark gehörige Insel Sainte Croix ist durch einen Orkan heimgesucht worden, welcher großen Schaden anrichtete. Etwa 30 Personen wurden getötet. Wegen des bedeutenden materiellen Schadens ist staatliches Eingreifen notwendig.

Unterhaltender Teil.

Wie sie ihre Tochter verheiratete.

Humoreske von R. Dilling.

(Fortsetzung.)

Es waren die glücklichsten Tage in Engbreitens Leben, als er mit seiner Tochter in den Schloßgarten spazieren gehen durfte. Da kaufte er Bonbons für Geld, das er aus der Ladentasse gestohlen hatte, und da ließen sie Beide auf dem Rasen herum und spielten „Greifen“ und amüsierten sich wie zwei Kinder; und wenn es Zeit zum Nachhausegehen war, hatte Engbreiten immer Nähkädel und Zwirn bei der Hand für den Fall, daß Malle sich ihre Kleider entzwei-gerissen, was freilich oft genug passierte.

Eines Tages fiel Malle in den Schloßteich, und Engbreiten sprang gleich hindendrein und zog sie wieder heraus.

Raß und zitternd vor Angst und Kälte gingen sie nach Hause.

Das war nun etwas, was sie vor der Mutter unmöglich verheimlichen konnten.

Als sie hörte, was geschehen war, brach sie mit Thränen in den Augen in die Worte aus:

„Denk mal an, ich hätte Euch ja alle Beide verlieren können; denk mal an, wenn ich Euch alle Beide verloren hätte!“

Sie küßte alle Beide stürmisch, mehreremale, und gab ihnen trockene Kleider, und am Abend gab sie Malla Bonbons und Engbreiten ein Glas strammen Grog.

„Du bist zwar eine Faple, Engbreiten,“ sagte sie, „und es ist überhaupt nichts mit Dir los, aber trotzdem wäre es mir schwer geworden, Dich zu verlieren.“

Und so küßte sie ihn wieder und wieder, und Engbreiten weinte vor Bewegung und fühlte sich so unaussprechlich glücklich.

Als Malla älter wurde, schickte man sie in ein Töchter-Pensionat, wo sie alles mögliche Zeug lernte, und zwar oberflächlich, nichts gründlich, wie es so fast immer in diesen Töchter-schulen der Fall ist.

Sie wurde natürlich auch die Schülerin von einer berühmten Pianistin und lernte ebenso gut, wie alle ihre Freundinnen ein Klavier malträtierten.

Madame Engbreiten setzte nämlich darin ihren höchsten Stolz, eine hochelegante Tochter zu haben. Deshalb wurde Malla auch sehr fein erzogen und lernte außerdem allem anderen auch auf ihre Eltern und deren Geschäft von oben herabblicken.

Und so wuchs Malla auf und wurde groß — zwar nicht so groß wie die Mutter — und hübsch, weit hübscher, als die Mutter, und je größer und hübscher sie wurde, desto vornehmer wurde sie auch.

Ihre Stiefeletten mit den hohen, spitzen Absätzen betreten nie die schmutzigen Dielen des Ladens. Sie saß ausgestellt am Fenster zwischen den Blumentöpfen in der guten Stube und strickte auf Canevas und wußte, daß sie hübsch war.

Im zweiten Stockwerk wohnte der Großhändler Wengel.

Er war Witwer und hatte einen einzigen Sohn, Peter, der ein Jahr lang in Paris gewesen war.

Er war jetzt nach Hause gekommen mit tief ausge schnittenem Hemdenragen, trug den Scheitel in der Mitte und sprach ein scheinliches Französisch.

Peter Wengel war natürlich fabelhaft blasiert geworden.

Er war überzeugt, daß alle hübschen Mädchen in der ganzen Stadt ausschließlich feinetwegen auf die Welt gekommen wären, und daß jedes einzelne sich im höchsten Grade geschmeichelt fühlen würde, wenn er sich die Mühe machte, ihr die Cour zu schneiden.

Er sah Amalie am Fenster, und sie sah ihn, Er verliebte sich in sie, und sie in ihn.

Sie begann damit, sich in seine himbeerzote Kravatte und in seine perlgrauen Handschuhe mit den großen Raupen zu verlieben, und schließlich hatte sie sich in den ganzen Jungen verliebt.

Er ähnelte ja ganz den kalorien Bildern in den Kleidergeschäften, und Damen schwärmen ja bekanntlich immer für Modepuppen.

So fing er an, sie zu grüßen, und sie — zu erröten.

Als sie eines schönen Tages mit ihrer Notenmappe in die Musikstunde ging, kam er hinter ihr her und begann ganz gemütlich mit ihr zu plaudern.

„Gut'n Tag, gut'n Tag, Fräulein, na wie geht's denn?“ sagte er ganz ungeniert.

„Er hatte nie vorher ein Wort mit ihr gewechselt.“

„Ach danke, ganz gut,“ stammelte Amalie errötend.

In seinem ganzen Benehmen lag etwas so elegant Unersehantes, und gerade das imponierte ihr.

So schlenderte er an ihrer Seite die Straße entlang und schwätzte unausgesetzt, als wenn er sie mindestens schon zehn Jahre lang gekannt hätte, und schließlich einigten sie sich dahin, daß sie, statt in die Musikstunde zu gehen, mit ihm einen Rundgang um die Festung machte.

Sie setzte sich auf eine Bank, und hier erklärte er ihr, er wäre wahnsinnig in sie verliebt und hätte um ihr kleines, weiches Händchen und dito Herzchen.

Amalie sagte natürlich, wie alle wohl-



zogenen Mädchen sagen, sie müsse Bedenkzeit haben, es sei so überraschend gekommen, so unerwartet u.

Peter sprang empört auf.

„Leben Sie wohl, Fräulein, und entschuldigen Sie, daß ich Sie überhaupt belästigt habe.“

„Wo gehen Sie hin?“

„An den Strand, um ein kaltes Bad zu nehmen,“ sagte er, höhnisch auflachend. „Adieu, Fräulein, adieu, für immer.“

„Aber so warten Sie doch — ich — ich kann ja nicht leugnen, daß ich —“

„Daß Sie mich lieben, ja, das wußte ich längst,“ sagte er und schlang die Arme um ihren Leib und küßte sie. „Das nützt Dir nichts, mir gegenüber prüde zu thun, mein Kindchen, ich hab's ja schon lange in Deinen Augen gelesen, daß Du schwer daran warst. Uebrigens bist Du ja nicht die Einzige.“

„Herrgott, ist der eingebildet,“ dachte sie bei sich voll Bewunderung.

Und so saßen sie da und sagten sich interessante Thorheiten wie alle Liebenden, und schwuren sich ewige Treue wie alle Liebenden, und liebten einander wie alle Liebenden, bis es Zeit wurde nach Hause zu gehen.

Die Verlobung sollte natürlich nicht gleich veröffentlicht werden; aber Engbreitjen wurde in das Geheimnis eingeweiht. Er sollte eine Art von Postillon d'amour sein. Der Großhändler sollte nichts davon wissen, weil er sich wahrscheinlich der Partie widersetzen würde und Madame Engbreitjen nun schon gar nicht, denn die war ja so fürchterlich streng, das wußten Alle.

Sie merkte inzwischen sehr bald, daß es mit den beiden nicht recht geheuer war.

„Wonach remt denn eigentlich der Wengelsche Junge alle Tage hierher?“ fragte sie.

„Er kauft Zigarren,“ stammelte Engbreitjen.

„Ach was, ebenso gut sag' doch, er kauft Cholera-Tropfen,“ sagte Madame Engbreitjen. „Du wirst mir am Ende doch nicht etwa weismachen, daß ein anständiger Mensch unsere Zigarren rauchen kann.“

„Gewiß kauft er Zigarren.“

„Setz'st Du wieder, Engbreitjen, da steckt was hinter.“

„Was hinter?“ brummte Engbreitjen mit steigender Verlegenheit und errödete wie eine Jungfrau aus der Ritterzeit.

In demselben Moment trat Peter Wengel in den Laden. Er stupte, als er Madame Engbreitjen sah, doch sagte er sich gleich.

„n halb Duzend Zigarren.“

„Bitte sehr. Sie stecken wohl gleich eine an?“ fragte Madame Engbreitjen mit diabolischer Freundlichkeit.

„O danke schön.“

„Aber Sie rauchen doch unsere Zigarren?“

„Natürlich; aber ich wollte sie doch nicht in Ihrer Gegenwart anzünden.“

„A, da genieren Sie sich gar nicht,“ sagte sie und hielt ihm die Schwefelhölzchen unter die Nase, so daß er all den Schwefeldampf einatmete.

„Schönes Wetter!“ sagte er und that ein paar Flüge.

„Prachtvolles,“ antwortete Madame Engbreitjen und setzte sich auf den Ladentisch und fing an über Wind und Wetter und alles Mögliche zu plaudern.

Der junge Herr Wengel hustete und spuckte und wünschte die Frau zum Teufel.

Engbreitjen laute verzweifelt Pfeffernellen.

Endlich stand die Mutter auf und begann in den Schubkästen zu wühlen.

Peter benutzte die Gelegenheit, um Engbreitjen ein Billetchen in die Hand zu stecken und verabschiedete sich jogleich.

„Zeig' mal her den Brief,“ sagte die Frau plötzlich.

„Was für'n Brief?“

„Steh' jetzt nicht wieder da und lüg mir gerade ins Gesicht, Engbreitjen. Hier riecht's ja im ganzen Laden nach Liebesbriefen.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 11. Aug. Die Blätter schreiben: Den Vorzug, der größte Hohenzoller zu sein, darf Prinz Friedrich Heinrich von Preußen,

ältester Sohn des Prinzen Albrecht, für sich in Anspruch nehmen. Der Prinz hat die stattliche Länge von genau zwei Metern. (Der Prinz, der Rittmeister und Schwadronschef im 1. Garde- Dragonerregiment ist, hat am 15. Juli d. J. sein 25. Lebensjahr vollendet. Sein Vater ist bekanntlich ebenfalls von ungewöhnlicher Größe, wird aber von seinem ältesten Sohne noch bedeutend übertroffen.)

Berlin, 9. August. Der erste Post-Accumulatorenwagen ist am Donnerstag vormittag hier in Betrieb gesetzt worden. Er soll ausschließlich den Bäckereiverkehr zwischen den Bahnhöfen vermitteln. Das Gefährt ist, nach der Beschreibung der Blätter, ein großer Kastenwagen, genau so gebaut, wie die gewöhnlichen Postfuhrwerke und besitzt 42 Accumulatoren. Der Wagen kann in der Stunde 40 Kilometer zurücklegen und ermöglicht bei einmaliger Speisung eine Fahrtdauer von acht Stunden.

Neustadt a. d. H., 11. Aug. In ergötzlicher Weise wurden, wie der „P. K.“ erzählt, auf dem Kreisturnfest zehn Lambrecht-Turner hinter's Licht geführt. Sie kamen abends von einer Kirchweih hierher, um mit dem letzten Zuge wieder zurückzufahren. Kurz vor ihrem Weggang wurden ihnen von einem Händler Medaillen vom Kreisturnfest angeboten und zwar, um den letzten Rest abzusehen, zum billigen Preis von 10 Pfg. für das Stück. Ohne sie näher unterzuchen, steckte jeder der Turner sich stolz eine Medaille an, dann fuhr man ab. Nach der Heimkunft wollten sie ihre Andenken nun auch den Kameraden zeigen und da erst machten sie mit verdubten Gesichtern die Entdeckung, daß ihre Medaillen auf der Vorderseite die Inschrift: „Erinnerung an die Ausstellung des heiligen Rocks in Trier vom Jahre 1891“ und auf der Rückseite das Bildnis des heiligen Rocks enthielten.

800 Mark gefunden sind Anfang Juli in einem Hotel in Bad Harzburg. Da der Eigentümer nicht ermittelt werden konnte, hat sich das Herzogliche Amtsgericht zu Bad Harzburg veranlaßt gesehen, das Aufgebotsverfahren einzuleiten. Verloren ist obige Summe vermutlich von einer Dame, welche in betreffendem Hotel gespeist hat.

Wegen Unterschlagungen in Höhe von 100 000 M. wurde der Kassierer der Magdeburger Bauergewerksberufsgenossenschaft, Burgdorf, verhaftet.

„Auf dem Wald“ erzählt man sich, daß lediglich „aus Versehen“ ein mit Zementierung eines Kellerbodens beauftragter Maurergeselle statt zweier Säcke Zement deren zwei mit „Kunstbinger“ aus der Scheune geholt und zu einer schönen Masse gerührt hat. Man kam erst darauf, als die Zementeinlage absolut nicht trocknen und nicht hart werden wollte. — „Drum Gesellen frisch, prüfet das Gemisch“ u. s. w.

Aus Italien. Ueber die Heiligen und Seligen der katholischen Kirche hat ein Trientiner Blatt eine Statistik aufgemacht, eine Zusammenstellung betreffs der in den letzten drei Jahrhunderten von der römischen Kirche heilig und selig gesprochenen Personen. Hiernach beträgt die Zahl derjenigen, welche nach dem Jahre 1500 starben und bis jetzt canonisiert wurden, 96, während in derselben Zeit 320 selig gesprochen wurden. Die Mehrzahl der Heiligen und Seligen gehört dem männlichen Geschlecht an, nur 58 dem weiblichen. Der Nationalität nach, und das ist hierbei wohl das Interessanteste, waren unter den Heiligen und Seligen:

28	Heilige,	48	Selige,	76	insgesamt Italiener,
17	„	49	„	66	„ Spanier,
1	„	36	„	37	„ Portugiesen,
6	„	8	„	14	„ Franzosen,
12	„	21	„	33	„ Holländer,
4	„	1	„	5	„ Belgier,
1	„	1	„	2	„ Polen u. nur
2	„	2	„	4	„ Deutsche.

Ein neuer Wetterprophet. Professor Falb hat einen Konkurrenten erhalten. Es ist Herr Adam Christof in Eger, welcher mit erstaunlicher Sicherheit genau auf den Tag allerlei Wetterkatastrophen — prophezeit. Er nennt diese Tage nicht kritische, sondern Wechsel-tage, die, wie er behauptet, „tief in der Natur begründet sind und auf langjährigen Beobachtungen fußen.“ — Für den Monat August 1899 prophezeit er: „Die Wechsel-tage, welche auf den 2., 8. und 12. August fallen, sind sehr milder und gutartiger Natur. Die Wechsel-tage hingegen, die auf den 16., 17., 19. und 29. August fallen, sind das Gegenteil davon. Sie werden in wilder und bössartiger Weise auftreten.“ — Im September fallen seiner Ansicht nach „auf den 3., 8., 10., 13., 16., 23., 25. und 30. September Wechsel-tage. Diese acht Wechsel-tage sind alle sehr zu fürchten, da sie fürchterlich wild auftreten werden.“ — Auch über die Wetterstürze des kommenden Jahres 1900 ist er bereits unterrichtet. Mögen sich seine düsteren Propegeihungen nicht erfüllen. Lieber unzählige desabonierte Wetterwahrjager als eine einzige Katastrophe.

[Schöne Erinnerung.] Sachse: „Ei guden Dach, Herr Dolder, Sie auch hier im Bade?“ — Herr: „Kann mich wirklich nicht entsinnen, jemals das Vergnügen —“ — Sachse: „Aber nee, Herr Dolder, gennen Se mich denn gar nicht mehr? Se ham mich ja bei meinem ledzden bedriegerischen Bankerodde vertheidigd! Ei ja!“

[Ein Ruhmsüchtiger.] Maler (lesend): „Großes Aufsehn erregt der mißglückte Selbstmordversuch eines hiesigen jungen Schriftstellers —“ — „Selbstmordversuch — Teufel, warum bin ich da nicht auch schon früher drauf gekommen — das ist faktisch die einzige Möglichkeit um Aufsehen zu erregen.“

[Selbstbewußt.] Frau: „Ein netter Mensch, Ihr Bräutigam.“ — Dienstmädchen: „Ja, Gleich zu Gleich gefellt sich gern!“

[Prompte Auskunft.] Offizier: „In wieviel Teile zerfällt das Dienstrad?“ — Soldat: „Dös kimmt auf'n Sturz an, Herr Leitnant!“

Telegramm.

Wilhelmshöhe, 13. Aug. Der Kaiser ist um 4 Uhr nachmittags hieher zurückgekehrt. Einem für den Oberleutnant von Rauch abgehaltenen Trauergottesdienst wohnten die Majestäten bei.

Bremen, 13. Aug. Wie „Bösmann's telegraphisches Bureau“ meldet, wird der vom norddeutschen Lloyd beim Vulkan in Sietin in Auftrag gegebene neue Doppelschraubenschneeldampfer mit allerhöchster Genehmigung des Kaisers den Namen „Kaiser Wilhelm II.“ erhalten.

Paris, 13. Aug. 150 Delegierten der Patriotenliga beschloßen am 15. August eine Versammlung abzuhalten, um gegen die Verhaftung Déroulde Einspruch zu erheben.

Paris, 13. Aug. Gerüchtheilweise verlautet, Déroulde und Genossen hätten im Einvernehmen mit dem General Mercier, dessen Ausjagen vor dem Kriegsgericht in Rennes zu einem sensationellen Zwischenfall führen sollten, einen Handstreich geplant gehabt.

Rennes, 14. Aug. Der Verteidiger Dreyfus, Labory wurde heute morgen auf dem Wege zum Kriegsgericht durch einen Schuß in den Rücken ziemlich schwer verwundet.

New-York, 14. Aug. Die Stadt Ponce auf Puerto-Rico wurde am Dienstag von schwerem Unwetter heimgesucht. Die benachbarten Flüsse traten aus und überschwemmten das Land. Nach neuesten Meldungen ist das Unglück daselbst durch einen Orkan entstanden. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird niemals bekannt werden, man weiß, daß sie 2000 überschreitet. Viele Ueberlebende starben vor Hunger. Man befürchtet eine Epidemie.

